

Der Brief an Jakobus, Kapitel 3-5

Teil 2

Referent	Burkhard Wandhoff
Ort	Wilden,
Datum	14.08.-16.08.2015
Länge	01:06:18
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/bw026/der-brief-an-jakobus-kapitel-3-5

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:01] Wir möchten fortfahren mit dem Thema Praktisches Glaubensleben und auch heute die Überschrift über diese drei Abende noch einmal lesen und zwar aus 1. Samuel 9, Vers 27, den letzten Teil. 1. Samuel 9, Vers 27, den letzten Teil.

Du aber steh jetzt still, dass ich Dich, das Wort Gottes, hören lasse.

Es geht also nicht um Deinen Nachbarn, um Deinen Ehepartner oder Deinen Bruder zur rechten oder linken, sondern es geht für uns alle ganz persönlich darum, dass wir das Wort Gottes aufschlagen, was wir besungen haben und dazu ist es nötig, dass wir stillstehen [00:01:03] und dass wir die Autorität des Wortes Gottes auf unsere Herzen wirken lassen. Wenn es einen nützlichen Gedanken gibt, den wir über das Wort Gottes äußern, dann danken wir dem Herrn, aber lassen wir dieses Wort Gottes auf unsere Herzen und Gewissen wirken. Wir lesen heute Abend Jakobus 4.

Jakobus 4, Abvers 1.

Woher kommen Kriege und woher Streitigkeiten unter euch?

Nicht daher aus euren Begierden, die in euren Gliedern streiten.

Ihr begehrt und habt nichts. [00:02:01] Ihr mordet und neidet und könnt nichts erlangen. Ihr streitet und führt Krieg.

Ihr habt nichts, weil ihr nicht bittet. Ihr bittet und empfangt nichts, weil ihr übel bittet, damit ihr es in euren Begierden vergeudet. Ihr Ehebrecherinnen wisst ihr nicht, dass die Freundschaft der Welt Feindschaft gegen Gott ist? Wer nun irgendein Freund der Welt sein will, erweist sich als Feind Gottes. Oder meint ihr, dass die Schrift vergeblich rede?

Begehrt der Geist, der in uns wohnt, mit Neid? Er gibt aber größere Gnade, deshalb spricht er Gott widersteht den Hochmütigen, den Demütigen aber gibt er Gnade.

Unterwerft euch nun Gott, widersteht aber dem Teufel und er wird von euch fliehen. [00:03:04] Naht euch Gott und er wird sich euch nahen. Säubert die Hände, ihr Sünder und reinigt die Herzen, ihr Wankelmütigen. Seid niedergebeugt und trauert und weint.

Euer Lachen verwandle sich in Traurigkeit und eure Freude in Niedergeschlagenheit. Demütigt euch vor dem Herrn und er wird euch erhöhen.

Redet nicht gegeneinander Brüder, wer gegen seinen Bruder redet oder seinen Bruder richtet, redet gegen das Gesetz und richtet das Gesetz. Wenn du aber das Gesetz richtest, so bist du nicht ein Täter des Gesetzes, sondern ein Richter.

Einer ist der Gesetzgeber und Richter, der zu erretten und zu verderben vermag.

[00:04:04] Du aber, wer bist du, der du den Nächsten richtest?

Wohl an nun, die ihr sagt, heute oder morgen wollen wir in die Stadt gehen und dort ein Jahr zubringen und Handel treiben und Gewinn machen, die ihr nicht wisst, was der morgige Tag bringen wird. Denn was ist euer Leben?

Ein Dampf ist es ja, der für eine kurze Zeit sichtbar ist und dann verschwindet, statt dass ihr sagt, wenn der Herr will und wir leben, so werden wir auch dieses oder jenes tun. Nun aber rühmt ihr euch in euren Großturen.

Alles solches Rühmen ist böse.

Wer nun weiß, Gutes zu tun und tut es nicht, dem ist es Sünde.

[00:05:06] Soweit wollen wir aus Gottes Wort lesen und ich denke, dass alleine der verlesene Text uns deutlich in das Licht Gottes stellt und wir spüren förmlich, mit welcher Vehemenz Jakobus an unser Herz und unser Gewissen appellieren möchte.

Wir wiederholen noch einmal der erste Brief, genauer gesagt das erste Dokument des Neuen Testaments und solch eine Rede.

Wir haben uns erinnert an die zwölf Stämme gerichtet. Das bedeutet an Israel als Volk, was zu der Zeit, als es geschrieben worden ist, sich aus einer Menge von Christen, von Nichtchristen und auch von solchen, die ablehnend dem Neuen, [00:06:12] dem Christentum gegenüberstehen. Diese drei Gruppen spricht er auch an, nehmen es gleich vorweg, die ersten Verse und auch die letzten Verse dieses Kapitels haben mehr die ganzen zwölf Stämme, also alle vor Augen und dann geht er auf einmal mehr auf die Gläubigen ein und dann weitet sich wieder der Blick. Das müssen wir einfach vor Augen haben. Wir haben gesagt, das ist aber absolut passend für unsere Zeit, warum? Denn obwohl es die Anfangszeit des Christentums war, war es die Endzeit des Judentums. Und Gott hat den Juden, am Anfang bestand die Versammlung des lebendigen Gottes eigentlich nur aus Juden, Juden Christen, hat ihnen eine gewisse Zeit gegeben, um sich zu lösen [00:07:06] von den jüdischen Elementen.

Jakobus, wie wir ausgehen, Bruder des Herrn Jesus, der sich aber hier als Knecht Gottes und des Herrn Jesus Christus vorstellt. Ein Knecht ist durch Gehorsam gekennzeichnet und zweitens kommt

dadurch, Demut wird auch heute ein Thema sein, seine ganze Demut vor uns, dass er nicht sozusagen geprahlt hat, damit Bruder des Herrn gewesen zu sein. Wir haben uns daran erinnert, dass der Herr in Auferstehung dem Jakobus erschienen ist.

Was das gewesen sein muss, denkt euch mal, Jakobus hat den Herrn Jesus aufwachsen sehen dort in Nazareth über 30 Jahre.

[00:08:02] Er hatte, als die Brüder sahen, dass der Jesus etwas besonderes war, hat er gesagt, zeige dich doch mal in Jerusalem und jetzt schreibt er in Erinnerung als gläubiger Mann mit der Innewohnung des Heiligen Geistes diesen Brief. Ich möchte dann noch eine Ergänzung machen bezüglich des praktischen Glaubenslebens. Es ist ja nicht ganz einfach in diesem Brief, besonders morgen Abend werden wir das auch sehen, die Heilung eines Kranken und die Anwendung von Öl ist ein jüdisches Element. Im zweiten Kapitel sieht man, das hatten wir nicht vor Augen, die Synagoge, ein jüdisches Element.

Deswegen liegt die Betonung auf praktischem Glaubensleben nicht so sehr auf dem praktischen Glauben als Christ.

[00:09:02] Diese Elemente finden wir auch, er rufe die Ältesten der Versammlung, dieser Ausdruck ist natürlich christlich. Aber Jakobus sieht das praktische Glaubensleben unabhängig von der Heilszeit.

Es gab Gläubige bei Abraham, es gab einen gläubigen Hiob und es gibt Gläubige in dem Fall Israel zu jeder Zeit und natürlich auch hoffentlich viele Gläubige heute Abend hier in diesem Raum. Also unabhängig vom christlichen Zeitalter.

Ich möchte das am Beispiel von Timotheus und seiner Familie klar machen. Die Großmutter hatte einen ungeheuchelten Glauben, seine Mutter hatte einen ungeheuchelten Glauben und Timotheus auch. Ich weiß es nicht genau, aber ob die Großmutter zum Zeitpunkt des Beginns des Christentums [00:10:06] überhaupt noch gelebt hat, wissen wir nicht. Sie war aber gläubig. Ich sage das nur einmal, um es vorzustellen, sie hat aber geglaubt, sie hat praktisch geglaubt, sie hat ungeheuchelt geglaubt und damit wird das, was wir hier in diesem Brief finden, denke ich etwas einfacher. Die Beispiele, die er nimmt, die zeigen eben praktisches Glaubensleben, zum Beispiel Rahab, aber das ist zu jeder Zeit möglich. Wir dürfen natürlich sagen, dass wir jetzt auf dem christlichen Boden glauben, aber Vorsicht, wir haben uns daran erinnert, das erhöht unsere Verantwortung und deswegen möchte ich noch einmal wiederholen. Es ist leichter, in gewisser Weise die Segnungen des Epheserbriefes aufzuzählen, als in der [00:11:05] Praxis des Jakobusbriefes zu leben, das ist leichter, aber wenn wir uns rühmen, dass wir in solche Segnungen gebracht sind, sind wir umso mehr verpflichtet, dem zu folgen, was wir in diesem Brief finden. Nun, gestern, nur kurz zur Wiederholung, wenn man so hinter einem Abend ist, dann merkt man erstmal natürlich, was man alles so vergessen hat. Ich hoffe, dass zumindest die Linie klar geworden ist.

Wir haben die Überschrift genommen, reden oder sein, die Zunge und zeige mir deine Werke, den Wandel in Sanftmut der Weisheit, das sind die zwei Eckpunkte gewesen und wir haben uns dann zurückerinnert am Ende zu der Weisheit von oben. [00:12:02] Das ist einfach eine wunderbare Sache, dass der Jakobus, ich glaube auch oft, an die Zeit des Herrn hier auf der Erde zurückdenkt und er hatte sie im ersten Kapitel in das Licht gebracht zu der neuen Schöpfung, er war sich selbst bewusst, dass sie eine Erstlingsfrucht waren, er kannte christliche Elemente, er hat sie Verbindung gebracht im zweiten Kapitel, da steht der Herr der Herrlichkeit vor seinen Blicken mit der Liebe und Licht und

Liebe führte dann zur Weisheit, das heißt die Erkenntnis in den praktischen Umständen richtig anzuwenden und in gewisser Weise kommt jetzt auf einmal ein Bruch, woher kommen denn Kriege unter euch und Streitigkeiten? Nun, Jakobus ist einfach durch und durch praktisch und er zeigt jetzt direkt zu Beginn, ja wir [00:13:06] könnten sagen einen gewissen Grundsatz, in dem er zeigt, das Fleisch ist schuld, ganz einfach, du bist schuld und kein anderer.

Ja, wenn ich eine andere Schwester zu Hause hätte, dann würde ich mich natürlich nicht so oft streiten, wenn mein Ehepartner mal ein bisschen freundlich zu mir wäre, wäre die Sache schon viel einfacher, wenn mein Arbeitgeber mir mal ein bisschen zur Seite stehen würde, wäre ich auch nicht so ein ekeliger Kollege und so weiter und so weiter, das kennen wir ja alles, das war im Garten Eden nicht anders, die Frau, die du mir gegeben hast, die ist schuld, ja und die Frau sagt die Schlange, nein, nein, nein, Jakobus sagt deutlich, du bist schuld, das ist das, was er sagt und ich wünsche zu Gott, dass wir [00:14:09] das doch mehr vor Augen hätten und dann zeigt er die Wirkung dessen in den ersten fünf Versen und danach in Vers 6 bis 10 zeigt er die dem Fleisch entgegenwirkende Kraft, sozusagen die Lösung, um daraus zu kommen. Ab Vers 11 und 12 ist dann das Thema der Unabhängigkeit vom Bruder und ab Vers 13 bis Vers 16 die Unabhängigkeit von Gott und mit dem 17. Vers schließt sich der Kreis, ich hoffe, wir haben [00:15:04] ein wenig Zeit damit dann zu schließen, das ist eine allgemeine Schlussfolgerung aus den Belehrungen dieses Kapitels, das ist so ein wenig der Rahmen und auch hier in diesem Kapitel gibt es einen wunderbaren Bezugspunkt, das ist sein Wort und der Heilige Geist, auch da werden wir in dem Abschnitt von Vers 6 bis 10 dann zukommen. Wir sehen, Jakobus war schon belehrt, er sagt, der Heilige Geist, der in uns wohnt, das war kein jüdisches Element, das war christliches Element. Also wir halten als erstes fest, der Grundsatz der Probleme unserer Zeit steckt in mir persönlich, das ist das, was wir einfach mal lernen müssen und wenn wir es gelernt haben, nicht so schnell [00:16:07] wieder vergessen. Das ist ja das, was Jakobus gesagt hat, man schaut in den Spiegel und wenn man wieder weg geht, dann weiß man gar nicht mehr, wie man beschaffen ist. Das ist hier der Spiegel, du und kein anderer hier. Stellt euch vor, wir würden heute Abend alle mit diesen Dingen nach Hause gehen, ich bin das Problem und würden uns alle mal um unser eigenes Problem kümmern, gäbe das nicht Lösungen? Und er zeigt es jetzt, nebenbei bemerkt, finden wir in dem ersten Teil die drei Feinde in kurzer Form vorgestellt. Das Fleisch hier in Vers 1, dann finden wir gleich die Welt und den Teufel. Das sind die drei Feinde. Da sehen wir, Jakobus erklärt die nicht groß. Paulus hätte [00:17:03] gesagt, Moment, jetzt muss ich mal erklären. Nein, Jakobus sagt, wir haben uns daran erinnert, der Vorschlag Hammer Gottes, wie ein Ausleger sagt, da hat es wirklich gepasst. Da brauchen wir gar nicht viel zu sagen. Und das kommt jetzt, er sagt jetzt erstens, das sind jetzt fünf Punkte, die er uns im kurzen zeigt, ihr begehrt und doch müsste man einführen, dieses und im Grundtext ist ein Gegensatz bildendes und, und doch habt ihr nichts. Das ist der Geist der Unzufriedenheit.

Bist du zufrieden? Ich frage dich, ich frage nochmal, bist du zufrieden? Ja, wenn das nicht wäre, jenes nicht wäre, wenn das noch ein bisschen und jenes, vielleicht, vielleicht. [00:18:08] Wisst ihr, dass wir die privilegiertesten Menschen dieses Erdballs sind?

Hast du jemals in deinem Leben Hunger gehabt? Also ich meine jetzt nicht kurz vorm Essen. Da strömen die Flüchtlinge nur so in unser Land. Meinst du, die geben die Heimat auf, weil sie nichts besseres zu tun haben? Wir brauchen diesen Blick einmal. Lasst euch mal von den alten Geschwistern die Kriegszeiten mal erklären. Johannes 15 zeigt uns, dass die Liebe untereinander das Bollwerk ist für die Feindschaft [00:19:15] der Welt. Und als wir das jetzt mit der Jugend in Dortmund behandelt haben, hat mir wunderbar gefallen, wie ein Ausleger sagt, dem Grundsatz nach soll zuerst die Liebe untereinander da sein, damit sie ein Bollwerk für die Feindschaft der Welt

darstellt. Und er schreibt dann in einem Nebensatz, leider ist es oftmals umgekehrt. Durch die Feindschaft der Welt und durch Widerstand werden wir zusammengeschweißt. Woher kommen Kriege und Streitigkeiten unter euch? Darf ich das mal sagen? Uns geht es zu gut. Entschuldigt, wenn ich das so sage. Weißt du, wenn du nichts [00:20:03] zu beißen hättest, dann würden wir hier nicht sitzen und uns über irgendwelche Streitigkeiten unterhalten. Dann müssten wir uns hier zusammensetzen und sagen, hast du noch einen Sack Kartoffeln? Und du? Ja, dann lass uns mal den letzten Rest aufsetzen. Aber weil es uns so gut geht, haben wir Zeit uns um Dinge zu kümmern, die sind schändlich für diese Mitte. Darf ich das mal so sagen? Ich möchte wirklich nicht irgendwie, es riecht zu mir, aber so ist es doch. Woher kommen denn die Ehenöte? Da hat man alles. Gebaut und so weiter. Aber die PTS-Zahl des Autos ist immer noch nicht genug. Und der Urlaub muss noch ein Stück weiter sein. Ihr begehrt und habt nichts. Der Prediger zeigt uns das. Salomo [00:21:07] hatte alles. Alles. Da sind wir alle arme Schlucker gegen. Aber dann kommt er zum Lied der Lieder. Seht ihr, der Prediger stellt uns das vor, was diese Welt bietet. Und wir singen das auch in einem Lied. Mein Herz zu groß für alle Dinge. Zu klein, als dass es dich umfinge. Seht ihr, ihr werdet niemals zufrieden sein, auch wenn das sechste Auto oder was auch immer vor deiner Tür steht. Du brauchst einen Gegenstand, der zu groß für dein Herz ist. Und das ist Christus. Wenn du ihn mehr vor Augen hast, dann wirst du niemals, niemals zu Ende kommen. Zweiter Punkt. Ihr mordet und neidet und doch [00:22:05] könnt ihr nichts erlangen. Das ist Eifersucht. Das erste war selbst eine Begierde zu haben und damit unzufrieden zu sein. Und das ist nicht einfach. Ich weiß das. Wenn man dann den Bruder nebenan sieht oder die Schwester und schon wieder ein neues Kleid. Und man weiß ja, die Marke kenne ich nicht unter, ich weiß nicht was, zu haben. Und dann denkt man, Mann, Mann. Ist das so?

Drittens. Ihr streitet und führt Krieg. Das ist der Geist der Rechthaberei.

[00:23:09] Ja, ich akzeptiere das, aber ich habe doch recht. Ja, ich gebe zu, ich war ein bisschen laut, aber recht hatte ich. Ist das so? Das spricht ihr sehr deutlich. Aber wir sehen, die Zeit läuft. Viertens. Ihr habt nichts, weil ihr nicht bittet. Das ist Selbstvertrauen. Man vertraut auf sich selbst, anstatt auf sein ganzes Vertrauen auf den Herrn zu setzen. Und das ist ja fast ein Widerspruch. [00:24:02] Als nächstes sofort. Fünftens. Ihr bittet und empfangt nichts, weil ihr übel bittet. Gemeint ist Egoismus.

Beim vierten Punkt haben wir es nicht für nötig erachtet zu bitten, weil man kann sich ja auf sich selbst verlassen. Ich denke mal, ihr Kinder habt das alle schon erlebt in der Schule. Also zumindest, ich muss das von mir zugeben. Wenn ich wusste, die Arbeit wird leicht, hat Gott mir oft gezeigt, die leichten Arbeiten hat man vergeigt und bei den schweren Arbeiten, wo man gedacht hat, ja, Jesus, ich, ich, Mann, da komme ich gar nicht mit klar. Da hat der Jesus dann oft Gnade geschenkt, dass es doch noch so gerade über dem Strich war. Und man hat gedacht, war nicht meine Leistung oder die Aufgabe passte gerade. Ich war in Deutsch total schlecht. Aufsätze schreiben, das Schrecklichste, was mir passieren konnte. Und dann habe ich erlebt, Sprichwort war dran. Ich hatte keine, was sollte [00:25:08] ich schreiben? Da kommt auf einmal das Sprichwort, wer anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein. Wisst ihr, ich habe so gedankt. Esther konnte ich sofort runterschreiben. Das sind dann so die Punkte. Aber wenn wir, jetzt kommt das Nächste. Das ist Selbstvertrauen gewesen. Vierter Punkt, jetzt Egoismus. Ihr bittet und ihr wollt es in euren Begierden vergeuden. Das ist sehr gefährlich. Ein Gegensatz dazu ist Hannah. Warum wollte sie eigentlich einen Sohn? Warum? Damit sie endlich auch einen Sohn hatte? Nein, weil sie die Zustände im Haus Gottes gesehen hat. Das war der Grund. Sie hat nicht egoistisch gebetet. Sie hatte am Ende gar keinen Sohn. Der war ja im Tempel, also im Haus in Silo. Sie hatte [00:26:04] nur ein paar Jahre. Seht ihr, wir können eine Wunde, wir können wunderbare Bitten zum Ausdruck bringen. Vielleicht auch hier in der Gebetsstunde. Aber

wie ist denn dein Herz? Selbst ein Gebet zum Beispiel, ich nehme es nur mal, dass die Kinder alle errettet werden. Ist doch ein wunderbares Gebet, oder? Aber wenn in deinem Herzen ist, bei uns sind auch alle auf dem Weg, dann ist das Egoismus. Dass irgendjemand sich bekehrt hat. Woher kommt das denn? Natürlich hoffe ich, dass das unsere Gebete sind, unsere Knie sind, die wir beugen. Aber es ist doch nur Gnade. Ihr seht, was das für wirkliche Punkte sind, die der Jakobus hier vor unsere Herzen stellt. Dann sehen wir, dass er, vielleicht das noch ganz kurz angeführt, in eurem [00:27:10] Begierden vergeudet. Wenn es so ist, dass Gott uns manchmal eine Begierde zulässt, die er uns eigentlich nicht zuerkennen wollte. Dann lest mal Psalm 106, Vers 15 ist es, glaube ich. Da gab er ihnen ihr Begehren und sandte Magerkeit in ihre Seelen. Also sind wir wirklich in diesen Punkten sehr vorsichtig. Es ist unser Fleisch, es ist unsere Natur. Und das zeigt er jetzt auch, indem er uns den Blick von uns wegrichtet. Aber zuerst fügt er ein in Vers 4, ihr Ehebrecherinnen wisst ihr nicht, dass die Freundschaft der Welt Feindschaft gegen Gott ist. Nun, hier wird sehr deutlich, er hat [00:28:03] jetzt keine Frauen, die verheiratet sind, vor Augen. Er spricht jüdisch, das haben die verstanden. Die kannten doch die Propheten, wo Gott gesagt hat, ihr habt meine Ehe gebrochen. Und das ist gemeint, es ist geistlicher Ehebruch gemeint.

Freundschaft der Welt ist Feindschaft gegen Gott. Das ist Verrat. Wir haben noch im Kalender gelesen, dass Gott seine Liebe gegen uns erwiesen hat, als wir noch Feinde waren. Jetzt hat er uns in seine Nähe gebracht und wir erweisen uns, stellen uns dar als ein Feind, wenn wir mit dieser Welt, mit diesem gesellschaftspolitischen System, mit den Menschen, die dieses [00:29:01] System ausmachen, gemeinsame Sache machen. Die politische, die kulturelle und die ideologische Welt hat den Herrn Jesus ans Kreuz gebracht.

Ist uns das bewusst? Wir können nicht aus dieser Welt hinaus gehen, aber böser Verkehr verdirbt gute Sitten. Wir sind nicht hier, um jetzt irgendwelche Gesetze aufzustellen und sagen, das darfst du noch und das darfst du nicht. So einfach ist das nicht. Weisheit hatten wir gestern. Was für dich eine Gefahr ist, ist für mich vielleicht überhaupt keine Gefahr und umgekehrt genauso. Da legst du mir ein schönes Buch hin und ich gehe dran vorbei und du liest es. Da sagst du mir irgendwas sportliches und ich wäre sofort dabei. Und für dich kein Problem. Interessiert mich gar nicht. [00:30:11] Und die Bereiche sind sehr fließend. Wollen wir nicht uns an der Grenze immer so aufhalten. Da ist der Abgrund und wie so Kinder, so schön, wenn sie in den Bergen sind, immer genau an der Kante entlang gehen. Das ist gefährlich. Und jetzt zeigt er dann, vielleicht das noch kurz, Freund der Welt. Ich müsste jetzt eigentlich Jakobus 2 nochmal aufschlagen, wo Abraham Freund Gottes genannt wird. Liebhaber Gottes. Das ist der Gegensatz. Der hat sich nicht am Rand aufgehalten. Gott war sein Ein und Alles, dass er sogar bereit war, seinen eigenen Sohn zu opfern. Und dann sagt er, dass er Freund Gottes genannt wurde. Jetzt führt er in Vers 5 als Übergang ein. In diesem wunderbaren Vers meint er, dass die Schrift, das Wort Gottes ist gemeint. [00:31:20] Vergeblich Rede. Das Wort Gottes als eine wunderbare Hilfsquelle. Vergeblich Rede meint, schlag doch mal die Beispiele auf in Gottes Wort. Ich nehme nur eins, Lot.

Der war da angekommen in Sodom und hat sich als Feind Gottes dargestellt. Wenn wir nicht das Neue Testament hätten und einen weiteren Hinweis im ersten Buch Mose. Ich kann nichts tun, bevor Lot die Stadt verlässt. Ein Hinweis für meine Begriffe, dass er gläubig war im Alten sowie in 2. Petrus 2, glaube ich, ist es im Neuen Testament, dass er seine gerechte Seele quälte. [00:32:05] Hätten wir nie geglaubt, dass er gläubig ist. Und was hatte, als er dann gesagt hatte, zu seinen, ich glaube, Schwiegersöhnen ist es, wir müssen jetzt weg. Da haben die gelacht. Da redet die Schrift zu uns.

Redet sie vergeblich?

Oder meint ihr, das ist das Zweite, begehrt der Geist, der in uns wohnt mit Neid, deutlich der Heilige Geist. Niemals wird von dem menschlichen Geist gesagt, dass er in uns wohnt. Weil es logisch ist. Aber der Heilige Geist, der hier gemeint ist, wohnt in uns. Das ist eine wunderbare christliche Segnung. Und niemals, niemals kommt aus dem Heiligen Geist Neid hervor. Da brauchen wir uns gar keine Gedanken zu machen. Und jetzt kommt die Lösung. Jetzt kommt die Lösung. [00:33:01] Er gibt aber größere Gnade.

Wunderbar.

Jetzt geht es auf die Gnadenquellen Gottes zu.

Erschließen wir jetzt die Gnadenquellen Gottes.

Es ist nur Gnade, dass wir hier noch sitzen können. Stellt euch mal vor, bei jedem bösen Gedanken würde es blitzen. Wir hätten nur noch Gewitter.

Oder? Sind wir doch mal ehrlich.

Jetzt kommt die Gnade vor unserer Blicke. Und er gibt größere Gnade.

Merken wir das jetzt? Wie groß die Gnade sein muss bei unseren egoistischen Herzen, dass sie das überwindet?

Er gibt größere Gnade.

[00:34:02] Wir haben Empfang Gnade um Gnade. Wir haben es zu tun, Johannes 1, 1. Petrus 5, Vers 10 glaube ich, mit dem Gott aller Gnade.

Wenn das nicht wäre, keiner würde hier sitzen.

Dann zitiert er ein Vers aus den Sprüchen, Gott widersteht den Hochmütigen, den Demütigen, aber gibt er Gnade.

Der Weg der Erschließung der Gnade geht über Demütigung.

Das ist der Schlüssel. Und er zeigt uns jetzt, wieder musikalisch gesprochen, wie so ein Staccato.

Geht das so?

Zeigt er uns sieben Punkte, [00:35:01] was wir tun sollen. Und alle sieben Stücke haben eine besondere Verbform, die im Grundtext zum Ausdruck kommt und die sagt, treffe eine Entscheidung, eine Wahl.

Sie hat eine gewisse Einmaligkeit, eine Grundsätzlichkeit, aber das soll dann eben anhalten im Leben.

Erstens, unterwerft euch nun Gott.

Gott unterwerfen.

Oder seid Gott unterworfen.

Entscheide dich dazu. Habt diese Haltung.

Nicht die Situation ist Schuld.

Nicht der andere ist es.

Unterwerft dich Gott.

[00:36:01] Ja, wenn ich im anderen Zeugnis wäre, wäre vieles einfacher. Ich kann dir sagen, geh erstmal hin, bevor du den Mund aufmachst. Wenn ich die andere Firma und dann kommst du an die andere Schule, an die andere Firma und so weiter und dann siehst du, das sind genauso Menschen wie überall. So leicht ist das nicht.

Selbst in der Welt heißt es, wer einmal geschieden ist, ist auch zweimal geschieden. Und so weiter. Unterwerft dich Gott. Das ist die Lösung.

Ich möchte jetzt den Herrn Jesus einmal vorstellen. Matthäus 11.

Was haben sie gesagt zum Herrn Jesus? Dort in Matthäus 11? Wenn die Bibel es nicht sagen würde, wer würde es nochmal wiederholen? Fresser und Weinsäufer.

Der Herr der Ehrlichkeit.

[00:37:05] Stell dir vor, das würde mal jemand zu dir sagen. Was ist die Antwort?

Ja, Vater.

Denn also war es wohlgefällig vor dir.

Unterwerft euch nun Gott.

Das war ein Weg, der war schwer.

Aber es war der Weg seines Gottes. Und deswegen hat er gesagt, Ja, Vater.

Du brauchst ein Ja vor Gott.

Ich weiß, damit sind die Probleme nicht weg.

Aber solange wir rebellieren, [00:38:02] gibt es keine Lösung.

Rebellion zerstört, Unterordnung heilt.

Erster Punkt. Zweiter Punkt. Widersteht aber dem Teufel und dann wird er von euch fliehen. Eben

hatten wir gesagt und doch Gegensatz bildend und jetzt kommen und. Die sind verbindend. Wenn das ist, dann folgt das andere. Manchmal müssen wir fliehen, flieht die Hurei und so weiter. Hier heißt es, widersteht dem Teufel und dann wird er fliehen. Wie geht das? Gottes Wort und der Heilige Geist sind die Elemente. Da sagt der Teufel zu dir, Schon wieder gesündigt? Hast du doch jetzt schon einige Male hinter dir, ne? Bist kein Kind Gottes.

Widersteht dem Teufel.

Das Bewusstsein der Liebe Gottes haben wir dann am nötigsten, wenn wir [00:39:02] gesündigt haben. Und dann sagt Gott dir, Ich liebe dich. Und dann sagen wir dem Teufel, Ich bin ein Kind Gottes. Und dann wird er fliehen. Wie der Jesus. Ich bin noch immer in Gedanken in den Evangelien. Seht ihr wie Jakobus daran denkt? Da hat der Jesus dreimal ein Bibelwort für den Teufel. Und dann wick er für eine Zeit von ihm.

Drittens, Naht euch Gott und er wird sich euch nahen.

Wir sehen, dass der Brief praktisch ist. Gott naht uns natürlich grundsätzlich auch.

Aber die Verantwortung ist hier vorweggeschickt und er sagt, na dich Verantwortung. Dann wird er sich euch nahen. Praktisch. Wie kann ich denn Gott nahen? Ja im Gebet. Gemeinschaft mit Gott im Gebet pflegen [00:40:03] und dann kommt er zu dir. Johannes 14 Ich werde kommen und mein Vater und wir werden Wohnung bei ihm machen. Das ist Johannes. Hier praktisch ausgedrückt.

Dann haben wir also man könnte das auch in zwei Punkte packen. Naht euch Gott. Drittens er wird sich euch nahen. Viertens Fünftens Säubert die Hände ihr Sündigen und reinigt die Herzen ihr Wankelmütigen. Nicht ganz einfach Wenn ihr euch über den Gedanken der Erwähnung der Sünder einmal etwas euch verliert wäre es jetzt gemeint.

Ich habe lange gekämpft mit diesem Vers. Ich spreche dir jetzt mittendrin auf einmal Ungläubige an. Ich komme aber zu diesem Schluss und ich möchte euch versuchen eine Erklärung zu geben. [00:41:01] Jakobus denkt eben an die Zeit der Evangelien. Und wenn wir die mal lesen dann ist Sünder ein Synonym für Ungläubig.

Johannes 9 Vers 31 dort in der Ecke da heißt es dass Gott Sünder nicht hört. Sondern so ähnlich wer den Willen Gottes tut oder so. Sünder ist und deswegen habe ich den Eindruck dass hier auch er mittendrin auf einmal wieder alle vor Augen hat und sagt Sünder.

Es könnte auch sein. Das war so lange mein Gedanke dass ein Mensch der gläubig ist und in Sünde lebt natürlich keinen Unterschied macht. Jemand der schläft ist von einem Toten schlecht zu unterscheiden und dass Jakobus praktisch denkt und sagt praktisch wenn einer durch Sünde gekennzeichnet ist ob gläubig oder ungläubig dann muss er sich waschen, dann muss er sich reinigen. Aber wie gesagt nur mal so nebenbei ein bisschen [00:42:02] vielleicht lehrmäßig damit wir sehen so einfach sind die Verse manchmal doch nicht. Wasch die Hände, Reinigung und reinigt die Herzen ihr Wankelmütigen. Doppelherzig steht in der Anmerkung und vielleicht denken wir das trifft ja auf dich und mich nicht zu das meint dass wir wankend sind mal dem Menschen vertrauen und mal Gott vertrauen und das sieht man auch wieder sehr praktisch. Dann sehen wir Sechstens, seid niedergebeugt, trauert, weint euer Lachen verwandele sich in Traurigkeit und eure Freude in Niedergeschlagenheit. Nun ich dachte Christentum das ist doch Freude pur.

Wir haben aber hier eine Endzeit vor uns.

Er hat die zwölf Stämme vor sich und das Judentum [00:43:03] war kurz vor der Zerstörung Jerusalems.

Was eine Geschichte. Gott hatte sich aufgemacht früh mich aufmachend und sendend einen Propheten nach dem anderen und am Ende seinen einzigen Sohn gesandt und ihn haben sie verworfen.

Heute ist das nicht anders.

Das Christentum steht vor dem Gericht und wir müssen nicht weit gucken, um uns das vor Augen zu führen. Gehen wir doch mal durch die Reihen.

Es gibt fast keine Hochzeit, Beerdigung oder was auch immer wo man nicht auf ein Chaos trifft.

[00:44:04] Es ist traurig.

Es ist ein Trauerspiel. Und das ist gemeint. Es meint jetzt nicht, ihr lieben Kinder, ihr dürft euch freuen ein Kind Gottes zu sein. Das ist Hüpfen gleich Mastkelbern wie Malachi das ausdrückt.

Aber die, die wir Verantwortung übernehmen die wir mal durch die Brille des Wortes Gottes auf die Dinge schauen das ist zum Heulen.

Das ist ein Trauerspiel.

Es ist gut, wenn wir nicht zu viel wissen in unserer Zeit. Hört nicht überall hin.

Es ist Not pur. Und das ist hier gemeint.

Seht ihr, wir haben jetzt nicht so die Zeit. [00:45:02] Aber geht mal ins alte Testament. Nehemiah 9 Ephra 9 Daniel 9 Hatten die was damit zu tun, Daniel?

Aber er hat sich eins gemacht damit. Und es ist einfach wunderbar zu sehen. Diese Herzenshaltung beschäftigt euch dann mal gleichzeitig mit dem Abendopfer.

Daniel 9 das geschah zum Abendzeit des Abendopfers und dann tritt ein Engel herzu.

Seht ihr, diese Haltung führt zur Gnade. Und der letzte Punkt ist, demütigt euch vor dem Herrn und er wird euch erhöhen.

Gott wohnt bei denen die zerbrochenen [00:46:02] und zerschlagenen Geiste sind. Ich glaube zwei Stellen in dem Psalm, zwei im Propheten Jesaja. Es ist immer sehr nützlich darf ich vielleicht so einflechten lassen das mal so ein bisschen nachzuarbeiten.

Damit es eine Wirkung auf unsere Herzen hat. Demütigt euch vor dem Herrn.

Es bringt nichts, darf ich das mal so sagen, mit einer traurigen Fleppe hier rein zu kommen. Oder

seine Demütigung damit auszudrücken, also ich sag jetzt mal gar nichts mehr hier in den Stunden. Das ist nicht das.

Das wird hier im Herzen ausgetragen.

Die Stunden der Zusammenkunft zum Namen des Herrn sind keine Demonstration unserer inneren Gefühle. Wollen wir das mal festhalten? [00:47:02] Mal himmelhoch jauchzen und mal zu Tode betrübt. Könnt euch mal alle sehen. Das ist Pharisäertum. Die gingen auch. Und da sagt der Jesus, ihr seid wie übertünchte Gräber.

Aber in euren Herzen ist nichts davon zu sehen. Vor dem Herrn.

Er weiß wann und wo du deine Knie beugst. Und wie du rufst zum Herrn. Wir haben versagt.

Oder gehen wir nach Hause und sagen, alles nur. Der sieht das. Und dann heißt es, er wird euch erhöhen.

Vielleicht dauert die Erhöhung bis zur Ewigkeit.

Muss nicht sein, dass das hier ist.

Aber wie wird das einmal sein, [00:48:03] wenn wir vor ihm stehen werden? Ich erinnere mich immer sehr an unseren Bruder Max, der gesagt hat, wird er schweigen müssen.

Wird er schweigen müssen?

Oder kann er vielleicht sagen, guter und treuer Knecht.

Wollen wir mehr vor den Augen dieses Gottes und unseres Herrn leben?

Nun kommen wir noch zu zwei Absätzen, die wir jetzt nicht mehr so intensiv anschauen können. Redet nicht gegeneinander. Der Geist der Unabhängigkeit untereinander oder voneinander. Ein Problem unserer Zeit, weil wir uns nicht mehr nötig haben.

[00:49:03] Wir kommen ja alle gut selber aus.

Brauchen ja gar nicht mehr den anderen. Wir können heute keine einladen. Wir haben nur zwei Sorten Wurst im Kühlschrank. Das ist unser Problem.

Ich habe nur ein Kuchen gebacken.

Müssen mindestens drei Torten sein. Sonst komme ich nicht zu euch.

Gieß Wasser zur Suppe und heiß alle willkommen.

Ist das nicht das schönste? Wenn man irgendwo auf Kissen oder was weiß ich sitzt. Aber man hatte eine herzliche Gemeinschaft. Ich kann mich da gut daran erinnern. Wenn wir als Kinder nicht im Bett schlafen mussten, sondern irgendwo auf einer Matratze. War doch viel schöner als in irgendeinem

Himmelbett. Und war kalt wie die Nacht. Also ich meine herzlichkeit fehlte. [00:50:02] Nein, wir sind zusammengestellt. Redet nicht gegeneinander.

Ich schließe schon mal den Schluss zum nächsten Kapitel. Da heißt es dann seufzt nicht gegeneinander. Und am Ende heißt es betet füreinander.

Wollen wir diese Kette mal ziehen. Redet nicht gegeneinander, seufzt nicht gegeneinander. Ich ziehe den Strich jetzt mal durchs Wort Gottes, weil es dann oben rechts kommt. Betet füreinander.

Was ein Auftrag.

Nun das ist der Geist der Unabhängigkeit. Und der führt dann zu einem Richtgeist. Gemeint ist nicht und das wollen wir deutlich sagen. Dass Dinge die geklärt werden müssen in unserer Mitte jetzt liegen gelassen werden.

Aber es ist niemals gegen den Bruder gerichtet, sondern es geht um die Sache. Können wir das gut unterscheiden? [00:51:01] Wenn meine Frau etwas hat was an mir nicht richtig ist dann kann sie mir das sagen. Aber sie sollte nicht gegen mich sein. Das ist der Schlüssel.

Nur wir sind ja immer in der Problem, was hast du gegen mich? Schon gleich die Abwehrhaltung. Aber wenn wir in dem Geist füreinander sind dann will ich doch dass dieser Makel der auf meinem Bruder oder meiner Schwester ist ihm weggenommen wird.

Stellt euch mal vor wir freuen uns alle gleich kommt wieder der Bruder rein und der merkt das gar nicht. Und wir würden hier alle lachen. Meinetwegen hat er irgendwas auf dem Kopf oder so. Wäre ja noch ganz harmlos. Aber hier geht es ja um schwerwiegendere Dinge. Da ist irgendwas nicht richtig und keiner sagt es ihm. Das ist nicht die Sache. [00:52:01] Aber wir reden nicht gegen ihn.

Denn das Gesetz wird jetzt eingeführt. Die Juden kannten das. Sie standen nicht mehr unter Gesetz. Wir stehen auch nicht unter Gesetz. Aber das Gesetz sagt liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Wenn du dieses Problem hättest und würdest es wissen, würdest du es doch sofort lassen. Und dann kommt als drittes noch einer ist der Gesetzgeber. Da wird dann gesagt Gott ist erstens Gesetzgeber. Die letzte Instanz ist er als Gesetzgeber, als Richter und drittens als der der Autorität hat. Der zu erretten vermag und zu verderben vermag. Und dann kommt ein Satz wo ich mal rot benutzen möchte in meiner Bibel. Du aber wer bist du?

Eine [00:53:01] Gott Gesetzgeber Richter und hat alle Autorität.

Du aber wer bist du?

Wollen wir uns das mal merken?

Wollen wir beim nächsten Mal einen Besuch machen? Wo es vielleicht nicht ganz so einfach ist? Vielleicht eine Brüderstunde wo wir eine Entscheidung vor Augen haben? Und alle lesen zu Hause vorher Du aber wer bist du?

Wie gehen wir dann mit den Dingen um?

Das ist die Sache.

Noch einmal es geht nicht hier um Reden. Das trifft mich sehr als erstes.

Aber nehmen wir es zu Herzen. Es ist das Wort Gottes. [00:54:01] Damit kommen wir zum letzten Absatz.

Wohl an nun ihr. Wahrscheinlich auch wenn er nicht sagt die Reichen direkt anspricht hat er schon wie im nächsten Absatz wo er dann wohl an nun ihr Reichen schon mehr wieder die Ungläubigen oder die Masse vor Augen. Aber das ist ja das Wunderbare. Dieses Wort spricht auch zu uns. Der Geist der Unabhängigkeit gegenüber Gott.

Heute Morgen wollen wir in die Stadt gehen und dort ein Jahr zubringen und Handel treiben. Jetzt könnte man ja wieder ins andere Extrem verfallen und sagen ich soll also nichts vorbereiten.

Die ihr sagt wir wollen das tun ohne Gott zu fragen. Das ist die Sache. [00:55:01] Wenn du nächstes Jahr mit der Schule fertig bist dann rate ich dir dringend mal endlich Bewerbung zu schreiben. Also ich spreche jetzt mal so ein bisschen als Vater. Gute Unternehmen haben meistens Ende September ihre Azubis schon in der Tasche. Ich weiß es nicht ganz gleich wenn man handwerklichen Beruf zum Beispiel so ist es meistens etwas kurzfristiger wenn man mehr so in die kaufmännische Schiene zum Beispiel geht dann ist das eher so dass die sehr vorausschauend planen. Also nicht ganz wahr aber nur mal so als Anstoß.

Jetzt kommt aber die Frage Welchen Ausbildungsplatz sollst du denn jetzt nehmen? Da kommt auch kein Zettel vom Himmel geflogen mach möglichst kaufmännische Ausbildung oder möglichst technische oder was auch immer. Aber alle diese Überlegungen sollen vor Gott stattfinden.

Das ist die Sache. [00:56:01] Und nicht wir machen das.

Ich mach das.

Das ist die Sache die hier vor uns kommt. Und er zeigt uns dann dass wir nicht wissen was der morgige Tag bringen wird.

Wissen wir nicht.

Niemand hat das Morgen in seiner Hand.

Und dann sagt er zweitens was ist denn euer Leben? Ein Dampf. Und es ist nicht mehr.

Also der Geist der Unabhängigkeit zeigt an dass wir gar nicht mehr vor Gottes Auge leben.

Wisst ihr wenn einer [00:57:01] eine Diagnose bekommt wo er weiß sie ist tödlich dann genießt er jeden Tag ganz anders. Hörte ich jetzt von einem Bruder der gesagt hat jetzt sehe ich erstmal wie jeder Tag den der Herr mir noch schenkt und da hat er an Psalm 90 gedacht lehre uns denn zählen unsere Tage.

Da lebt man ganz anders. Stellt euch mal vor wir wüssten alle unser Sterbedatum. Wie würden wir

die Tage nutzen? Und dann sagt er statt dass ihr sagt wenn der Herr will.

Ich möchte zu dieser Sache etwas sagen.

Das ist kein oder sollte keine Floskel sein. Und ich liebe es nicht [00:58:02] sdh.w. glaube ich ist das.

Dass wir das zwar überall hinschreiben aber noch nicht mal ausschreiben platzsparend ja damit es auf die Postkarte passt aber das sind die wichtigsten Worte auf einer Karte. Oder sagen so der Herr will wollen wir gleich nach Hause gehen. Hier geht es um ein Jahr Handeltreiben. Hier geht es jetzt nicht darum dass wir irgendwie sagen morgen geht es ja nicht am Montag einkaufen gehen und dann sagen so der Herr will gehe ich in Toureve. Das ist nicht die Bedeutung dieses Wortes. Aber und jetzt kommt der Umkehrschluss wie kaufe ich denn ein?

Es geht mir jetzt nicht um die Marke beim Käse oder was weiß ich aber wir dürfen alles mit dem Herrn machen.

[00:59:01] Das ist die Sache. Und so der Herr will ist auch nicht so der Herr nicht verhindert. Ich tue eigentlich alles was ich will und wenn der Herr es nicht verhindert dann war wohl alles gut. Nein nein das ist auch nicht die Sache. Sondern vor dem Herrn leben. Und dann wird er Schritt für Schritt zeigen wie es weiter geht.

Also wir tun alles vor dem Auge des Herrn.

Nehmen wir mal ein Beispiel. Ihr habt vor vielleicht einmal in den Urlaub zu fahren. So das ist ja schon mal ausgeschlossen so der Herr will wird es kein Ort sein wo keine Zusammenkünfte sind. Kann ich ja gar nicht vor dem Auge des Herrn machen. Also Urlaub von der Versammlung habe ich noch nirgendwo gefunden. Aber so der Herr will kann man doch mal in der Familie dann erwägen. Gehen wir mal auf die Knie [01:00:01] und sagen ist das wohl richtig dass wir als Familie nächstes Jahr das und das machen?

Das bedeutet natürlich dass irgendwann der Vater auch mal buchen muss oder ich weiß nicht was anrufen muss wird jetzt nicht einen Zettel kommen und sagen okay jetzt Anruf tätigen. Da muss man mal irgendwie gucken surfen oder was auch immer und sagen passt ganz gut.

Aber dann beten wir ihm. Und wenn wir dann gebucht haben und das liegt noch ein Jahr oder ein halbes Jahr vor uns dann beten wir weiter. Herr Jesus wir wollen als Familie gerne Urlaub machen. Mal erholen von dem Stress des Alltags. Und wenn du willst dann schenke uns doch Gesundheit eine gute Fahrt oder was auch immer, dass wir da gut ankommen. Das ist gemeint. So der Herr will.

Vor den Augen Gottes.

Nun aber rühmt ihr euch in euren Großtueren.

[01:01:01] Alles solches Rühmen ist böse.

Ich wusste da direkt als ich diesen Vers so vor Augen hatte an meinen Arbeitskollegen denken. Der ist ungläubig und er sagte Mein Vater ist 80 geworden. Darauf kann der doch wohl stolz sein. Och sage ich.

Schlägt sein Herz den Morgen auch noch? Worauf ist er denn stolz, dass der 80 geworden ist?

Naja die kennen das dann schon. Hat er sich schnell wieder verdünnsiert. Aber wenn wir jetzt grinsen. Wie ist das denn in unserem Leben? Mach mal ein einfaches Beispiel.

Gehst du aufs Gymnasium? Ha natürlich. Mathe Leistungskurs. Bitte?

Bitte?

Ich denke gerade an den Bruder. Raphael Helmenstein. Betet ihr vielleicht auch für? [01:02:03] Schädel-Hirntrauma.

Ich meine 20 Jahre?

Ich glaube er wollte Informatik studieren.

Solches Rühmen ist böse.

Es könnte sein, dass ich just in diesem Augenblick mein Gehirn verliere und nicht mehr weiß wer ich bin. Es könnte sein.

Könnte sein.

Leben wir in dieser Weise?

So der Herr will.

Alles was Gott dir gegeben hat an Gaben, an Fähigkeit ist alles Geschenk und große Gnade. Und mit einem Mal [01:03:01] könnte alles kaputt sein.

Also leben wir in diesem Bewusstsein. Und damit kommen wir jetzt zum Abschluss. Ich hoffe ihr habt noch die Zeit dass wir uns das noch anschauen.

Jetzt müssen wir den Zusammenhang vor Augen haben. Wer nun weiß Gutes zu tun und tut es nicht, dem ist es Sünde.

Das ist einfach ein krönender Abschluss dieses wunderbaren Kapitels. Wir sollen ja jetzt einige Dinge nicht tun. Kein Krieg, also zu Hause nicht mehr zanken mit den Geschwistern und so weiter. Da entsteht ja eine Leere. Was sollen wir denn jetzt noch tun? Wir dürfen nicht mehr neidisch sein und so weiter. Ist ja schrecklich. Das ist gesetzlich. Du sollst nicht, du sollst nicht, du sollst nicht, du sollst nicht. Ach du liebe Zeit.

Das Gute ist der Feind des Bösen.

[01:04:01] TUE GUTES!

Aber nicht rede darüber.

Wer nun weiß Gutes zu tun, das ist einfach die Krönung dieses jüdisch, oder dieses Briefes mit jüdischen Elementen. Jakobus aus dem Judentum zeigt uns jetzt wie Freiheit bedeutet. Gutes tun. Das ist der Schlüssel um diese Probleme wegzutun.

Also du willst am liebsten zum Hörer greifen und mal deiner Freundin erzählen, was dir mit Bruder X oder Schwester Y passiert ist.

Anfang des Kapitels. Und jetzt legst du den Hörer, ja wir brauchen den ja gar nicht mehr auflegen, haben ja alle schnurlose Telefone. Jetzt gehst du auf die Knie und tust Gutes.

Du betest für den Bruder und die Schwester. Seht ihr, wie es jetzt die Lösung ist?

[01:05:02] Jetzt hat dich schon wieder derjenige schräg angeguckt. Und jetzt backst du einen Kuchen und besuchst den mal. Muss man versuchen. So einen störrischen, ich nenne jetzt mal einen ungläubigen Nachbarn, so einen richtig störrischen. Bring dir mal einen Kuchen vorbei. Der weiß gar nicht, wo er hingucken soll. So ist das.

Oder wenn der das nächste Mal an der Haltestelle steht, dann sagst du, soll ich sie mitnehmen? Tu Gutes.

Dann würde der am liebsten mit dem Bus fahren. Aber gerade das feurige Kohlen auf das Haupt des anderen sammeln, das ist die Lösung.

Wer nun weiß Gutes zu tun und tut es nicht, dem ist es Sünder. Es gibt so viel zu tun, was wir tun können.

Wenn einer sagt, er hat nichts zu tun, dann möge er sich bitte nach der Stunde melden. [01:06:01] Der Bezugspunkt aber für alles ist der Herr der Herrlichkeit.

Wenn wir mehr von ihm lernen, dann wird uns das viel einfacher sein.

Möchte der Herr schenken, dass wir ein wenig diese Dinge zu Herzen nehmen.